

# Footprints

Nachhaltige Geschichten



Foto: Matthias Stange

## Exposé

zur Ausstellung der Fotoklasse  
Reportagefotografie

**PHOTOCENTRUM**

gilberto bosques vhs friedrichshain-kreuzberg

# Footprints

## Nachhaltige Geschichten

“ Es gibt keine Passagiere  
auf dem Raumschiff Erde,  
wir gehören alle zur Crew. ”

*Marshall McLuhan*

Wie können wir leben, produzieren und konsumieren, ohne die Grundlagen menschlichen Lebens auf der Erde aufzuzehren? Hinterlässt unsere Lebensweise einen ökologischen Fußabdruck, der auf Dauer zu groß ist für unseren Planeten? Und wie sieht ein nachhaltig geführtes, sinnerfülltes Leben im Einklang mit der Natur – auch der menschlichen – aus?

Fragen wie diese stellen sich viele Menschen. Ihre Antworten darauf fallen ganz unterschiedlich aus. In der Projektklasse Reportagefotografie zum Thema »Nachhaltigkeit« nehmen die beteiligten Fotograf\*innen unter Leitung der Fotojournalistin Ann-Christine Jansson verschiedene Antworten auf diese Fragen in den Blick.

Die fotografischen Erzählungen schildern den Protest gegen den Raubbau an der Natur und gegen den Klimawandel. Die Fotograf\*innen begleiten Initiativen, die das Bewusstsein für einen maßvollen und bewussten Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen schärfen wollen; es geht um Menschen, die weniger und nachhaltiger produzieren und konsumieren wollen; es geht um Tierschutz und eine andere Landwirtschaft, um einen achtsamen Umgang

mit Lebensmitteln und um Raum für Natur in der Stadt. Menschen, die weniger oder gar keinen Müll erzeugen wollen, werden porträtiert, und Protagonisten einer nachhaltigen Energieerzeugung werden gezeigt.

Während der Arbeit an dem Projekt rückte das Thema Nachhaltigkeit immer mehr ins Zentrum der politischen Debatten. Dafür sorgten u.a. die Fridays for Future-Demonstrationen, die auch in Berlin stattfinden. Diese Aktualität hat die Arbeit an den Fotoprojekten und vor allem die Diskussionen über die Fotos beeinflusst. Sie hat aber vor allem den Blick geschärft dafür, wie viele Facetten das Thema besitzt. Die fotografischen Erzählungen aus unterschiedlichen Lebensbereichen zeigen, dass die Fußabdrücke Einzelner einen breiter werdenden Weg zu einer nachhaltigeren Lebensweise formen können.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog auf Deutsch und Englisch

# „Plastic free for future“

von Britta Indorf



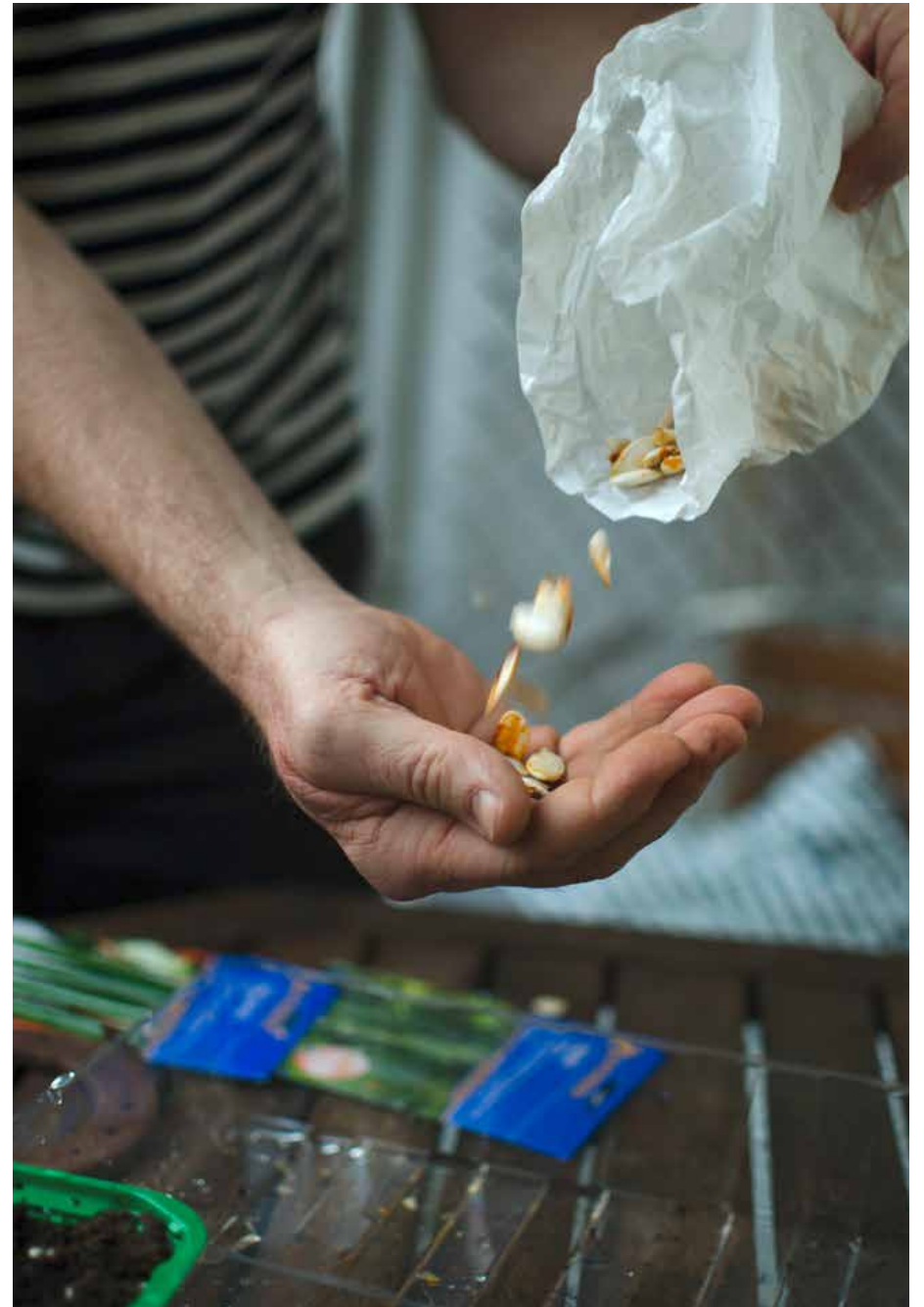
Seit 30 Jahren lebe ich in der Großstadt und erinnere mich noch gut an meine Kindheit auf dem Land. Gemüsegarten, zahlreiche Obstbäume, menschenleere Sonntage, Fahrverbot für Autos, eingemachte Pfirsiche oder Birnen, Kürbis süßsauer, Süßkirschen, die die Vögel naschten.

Eingekauft wurde in Dosen, weil der Supermarkt nicht um die Ecke war. Im Keller standen riesige Regale voller eingemachter Gläser oder eingelegter Gurken, die keiner mochte. Milch wurde in Milchkannen jeden Tag frisch beim Bauern geholt.

Heute in der Großstadt werden ganze Gerichte – alle Zutaten inklusive Gewürzen – in Plastik eingeschweißt und direkt ins Haus geliefert. Essensreste bleiben nicht übrig, dafür Berge an Plastikmüll. Im Supermarkt wird jede Salatgurke einzeln in Plastik eingepackt.

Lasst uns das Experiment wagen und Gurken und Gemüse in Hochbeeten anbauen. Gärtnern zwischen den Hochhäusern der Stadt, auf brachliegenden Flächen oder in den vielen Schrebergärten, als Gemeinschaftsprojekt oder alleine. Einkaufen auf dem Markt mit Einkaufskorb, Umverpackungen im Supermarkt boykottieren.

Plastic free:  
Das ist die Zukunft für unsere Kinder!









# „Wer den Sturm erntet...“

von Matthias Wilhelm

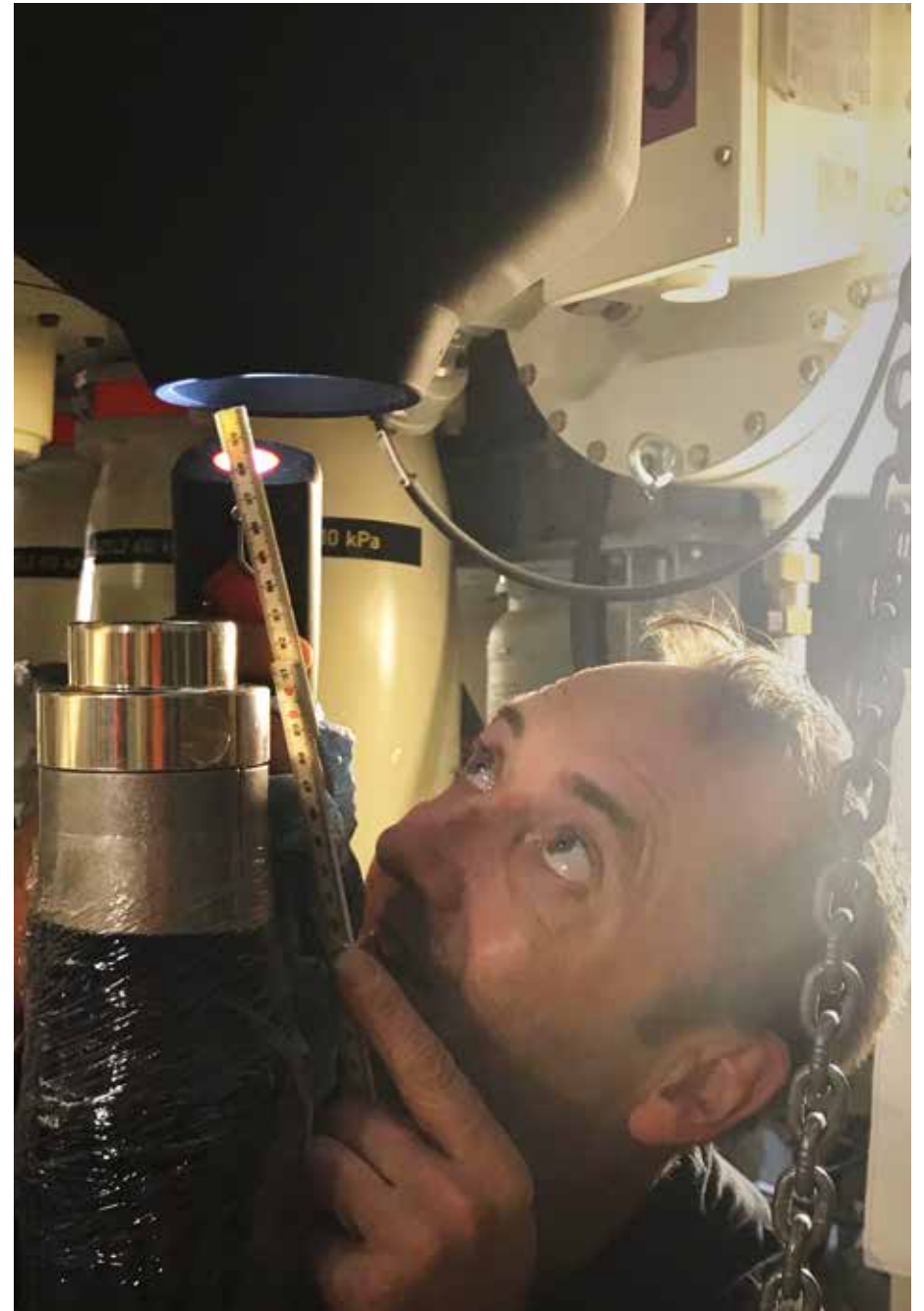
Die „Energiewende“ beherrscht politische Debatten unserer Zeit. Sie wird getrieben von der Vision, Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen. Dieses Ziel stößt jedoch immer öfter auf die Ablehnung von Windkraftgegnern, die große Windräder oder Freileitungen nicht in der eigenen Nachbarschaft stehen haben wollen.

Die selbstverständlich gewordene Verfügbarkeit elektrischer Energie in jedem Haushalt hat, so scheint es manchmal, bei vielen Laien den Eindruck entstehen lassen, dass die Lösung aller Herausforderungen auf diesem Feld hinter dem Deckel einer Steckdose zu finden ist.

Eine Antwort darauf verspricht die Erzeugung von Strom auf den Meeren und Ozeanen dieser Welt.

Die Reportage gibt einen Einblick in die spannende Arbeitswelt auf solchen Anlagen wie man ihn nur selten bekommt. Sie zeigt Menschen, die tagtäglich Offshore-Anlagen auf hoher See errichten oder betreiben. Damit will die Reportage Mut machen: Denn die Fotos verbreiten einen Hauch von Seefahrerromantik. Sie zeigen die Wehmut derjenigen, deren Arbeitsleben sich weit entfernt von Zivilisation, Freunden und Familien vollzieht. Sie ist damit eine Hommage an Menschen und ihren beruflichen Mikrokosmos, die zu Protagonisten des Gelingens der Energiewende geworden sind.









# Berlin summt

von Nicole Kwiatkowski



Bienen spielen eine zentrale Rolle im Erhalt unseres Ökosystems. Seit Jahren nehmen jedoch weltweit die Bienenpopulationen rapide ab. Die Zahl der Berufsimker ist rückläufig, Parasiten, Krankheiten, Pestizide und mangelndes Nahrungsangebot aufgrund von Monokulturen setzen den Honigbienen zu. Auch Wildbienen sind auf dem Rückzug, viele Arten stehen auf der Roten Liste.

2011 wurde von der Stiftung für Mensch und Umwelt „Berlin summt!“ ins Leben gerufen. Die Initiative will mit Bienenstöcken an exponierten Orten für bienenfreundliche, naturnahe Garten- und Flächengestaltung werben. Mittlerweile gibt es in Berlin ein Dutzend Standorte, u.a. auf dem Berliner Dom, dem Abgeordnetenhaus, dem Umweltforum der Auferstehungskirche oder dem Deutschen Technikmuseum. Die Initiative will mit Bienenstöcken, Vorträgen, Kursen, Pflanzwettbewerben, Aktionsständen und Führungen Menschen für Bienen begeistern.

Über ein Bienenjahr hinweg habe ich Hobbyimker\*innen, Mitarbeiter\*innen und ehrenamtliche Helfer\*innen von „Berlin summt!“ begleitet und ihre Arbeit zur Erhaltung der Biodiversität fotografisch dokumentiert. Die Reportage soll diese Arbeit würdigen und Berliner\*innen dazu anzuregen, selbst etwas für Bienen und Insekten zu tun.













# Anni

von Lotte Kobel



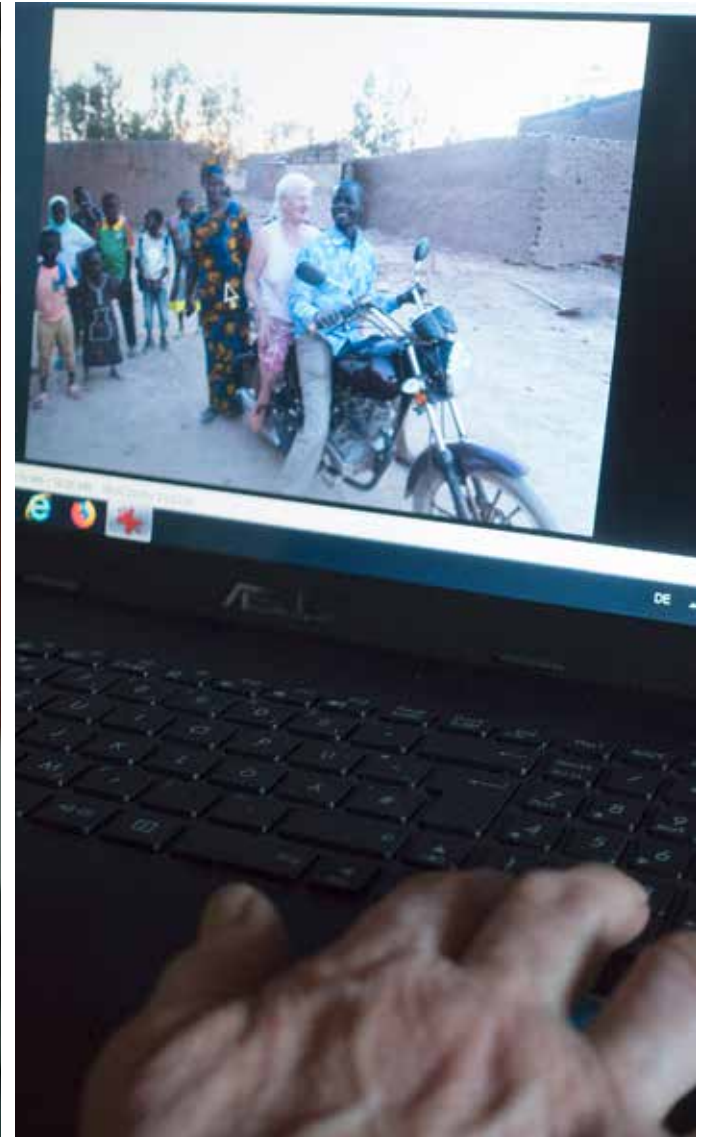
Zu hören, dass Anni es in ihrem Alter wagt, außerhalb üblicher Erwartungen zu leben, hat mich fasziniert und zu ihr geführt. Ich durfte sie Anfang Mai 2019 fünf Tage lang in ihrem Alltag begleiten. Die Faszination über ihr Leben blieb, zugleich fühlte ich mich überwältigt. Wie sollte ich davon erzählen? Als Chronologie ihres Lebens, ihres Tagesablaufs?

Eine junge Frau findet ihre Liebe und verliert sie zu früh. Das verändert sie, ihren Glauben, ihr Leben im Dorf, ihren Blick auf die Welt.

Sie ist von früh bis spät auf den Beinen, erhält den Hof, den Anbau von Obst, versorgt sich und die Hasen mit aussortierten Lebensmitteln, sammelt Sachspenden für den Verkauf vor dem Haus.

Oder eher von den Gegensätzen: zwischen alt und jung, nah und fern, der wuchernden Natur am Bodensee, der Dürre in Burkina Faso, dem einengenden und dem befreienden Glauben, oder nur von den Dingen: der Afrika-Maske - wie zufällig abgelegt zwischen Kühlschrank und Wand -, den Psalmen am Buffet, dem lahmgelegten Rasenmäher, der Bibel mit den Lesezeichen, dem Löwenkissen, der ersten Blüte am Apfelbaum?

Ich weiß es noch nicht, aber hoffe: wo Worte fehlen, öffnen Bilder einen neuen Raum.







# Vom Gesang der freien Tiere

von René Greffin

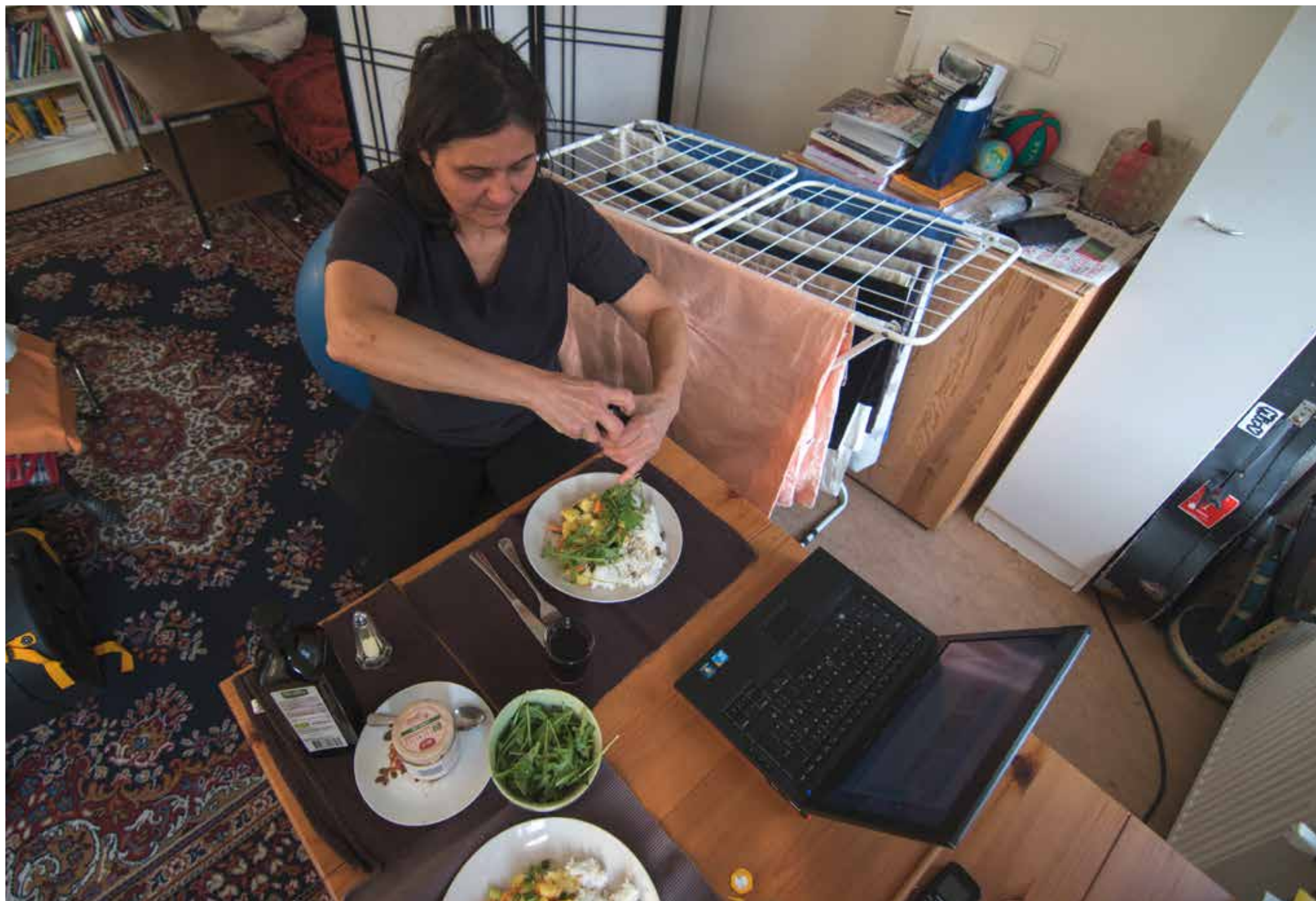


„Eat My Fear“: das sind vier Menschen, die gemeinsam Musik machen. Der Name ihrer Band bezieht sich auf eine Kunstinstallation von David Lynch. Er soll sensibilisieren für die Angst und die heftigen Hormonausschüttungen von Tieren im Moment des Schlachtens – die dann vom Menschen mitgegessen werden. Folgerichtig lebt die ganze Band vegan, und dies teilweise seit Jahrzehnten. Und sie sind damit nicht alleine. Auch die ebenfalls in Berlin lebende Musikerin Laura Leiner, mit ihrem Musikprojekt Músicas intermináveis para Viagem, lebt seit vielen Jahren vegan.

Die Musiker\*innen verzichten bewusst auf sämtliche tierische Produkte und Erzeugnisse. Der Verzicht umfasst nicht nur das Essen. Auch in allen anderen Lebensbereichen – wie beispielsweise ihrer Kleidung – leben sie vegan. Selbst die Arbeit in ihren Musikprojekten wird davon bestimmt. Songtexte und selbstbedruckte T-Shirts sind Ausdruck ihrer Lebensweise.

Während meiner Reportage habe ich die Musiker\*innen ein halbes Jahr lang begleitet und ihr veganes Leben und Arbeiten unter anderem bei Besuchen in ihrem Proberaum, beim Siebdrucken und Kochen festgehalten.









# Tropen in Potsdam

von Petra Dachtler

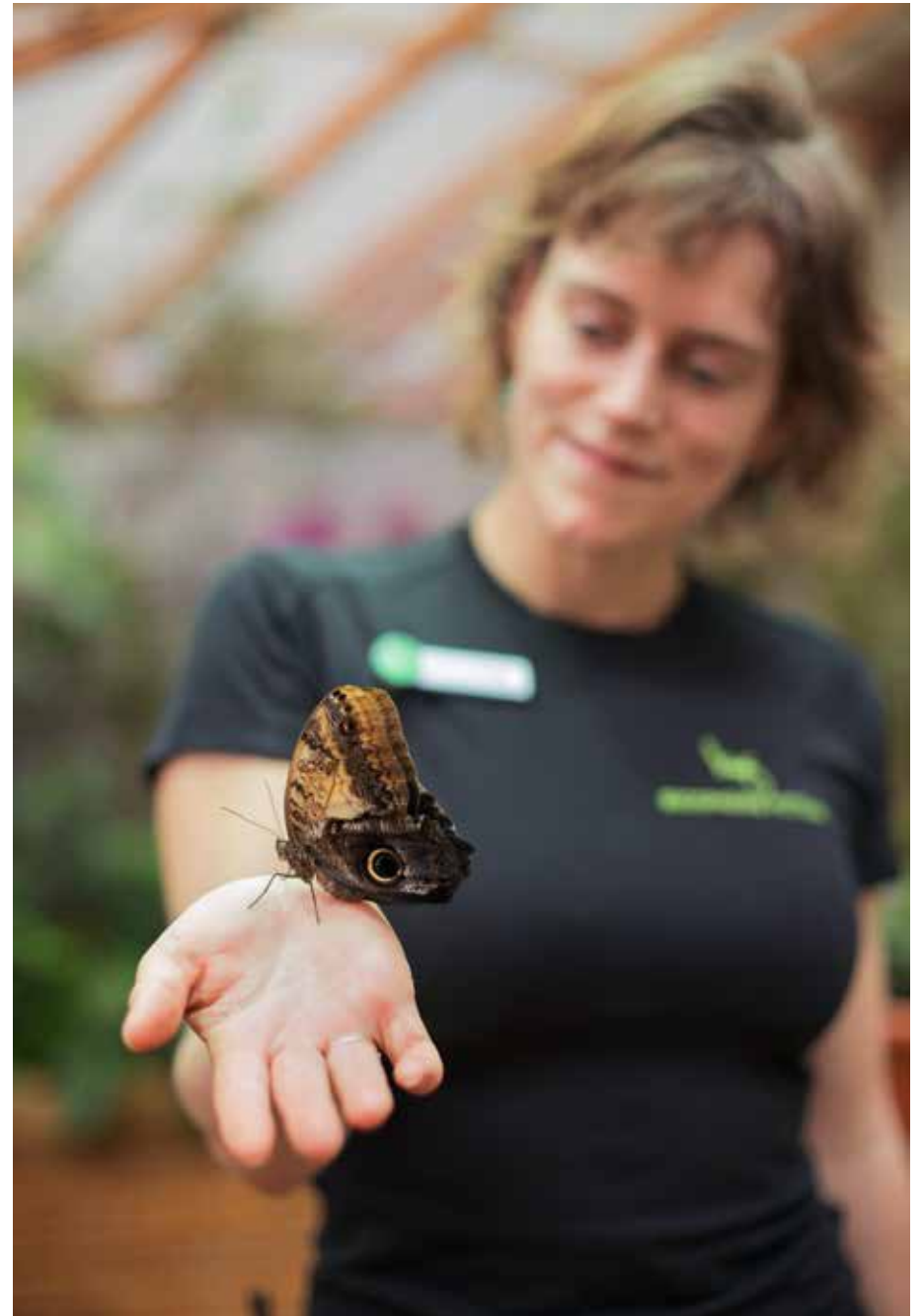


Ein riesiges Tropenhaus in einer Betonhalle lockt Besucher\*innen mit feuchtwarmen Temperaturen das ganze Jahr über und könnte ein Vorgeschmack auf den Klimawandel sein.

Sabine arbeitet in der Biosphäre im Potsdamer Volkspark und liebt vor allem das Schmetterlingshaus mit seinen bis zu 10 cm großen Exemplaren. Regelmäßig füttert die studierte Umweltfachfrau die Insekten und erklärt Besucher\*innen das Leben im Regenwald, seine exotischen Bewohner und die Folgen des Klimawandels. Das tut sie, um Menschen für den Naturschutz zu begeistern und ohne erhobenen Zeigefinger für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Auch wenn für manche der nachgebaute Urwald lediglich Erlebniswelt oder Kulisse für Feierlichkeiten ist, wird Wert auf hauseigene Gastronomie und nachhaltig wirtschaftende Lieferanten gelegt.

Die hohen Zuschüsse der Stadt Potsdam für die Biosphäre führen immer wieder zu Kritik an ihrer mangelnden Wirtschaftlichkeit und stellen ihre Zukunft infrage. Dieser Ort steht damit exemplarisch für das Ringen zwischen Ökologie und Ökonomie und die Möglichkeit einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik.









# Foodsaver

von Reinhardt Stuhr



Siri lebt in Berlin und ist aktiv in unterschiedlichen politischen Projekten. Neben der Integration und der Unterstützung von Menschen, die nach Berlin kommen, ist ihr ein persönlicher Beitrag wichtig, mit dem die Verschwendung von Lebensmitteln gebremst werden kann.

Wenn es ihre Zeit erlaubt, geht sie auf Wochenmärkte und bittet die Verkäuferinnen und Verkäufer um Lebensmittel, die noch essbar sind. Die so geretteten Lebensmittel reichen häufig für mehrere warme Mahlzeiten mit Freundinnen und Freunden.

Der Klimawandel ist damit nicht aufzuhalten. „Foodsaving“ trägt jedoch ganz praktisch dazu bei, dass weniger Lebensmittel im Abfall landen, die dann in Müllsammelfahrzeuge geladen und durch die Stadt gefahren werden müssen.











# #rechtaufreparatur

von Tatiana Abarzua



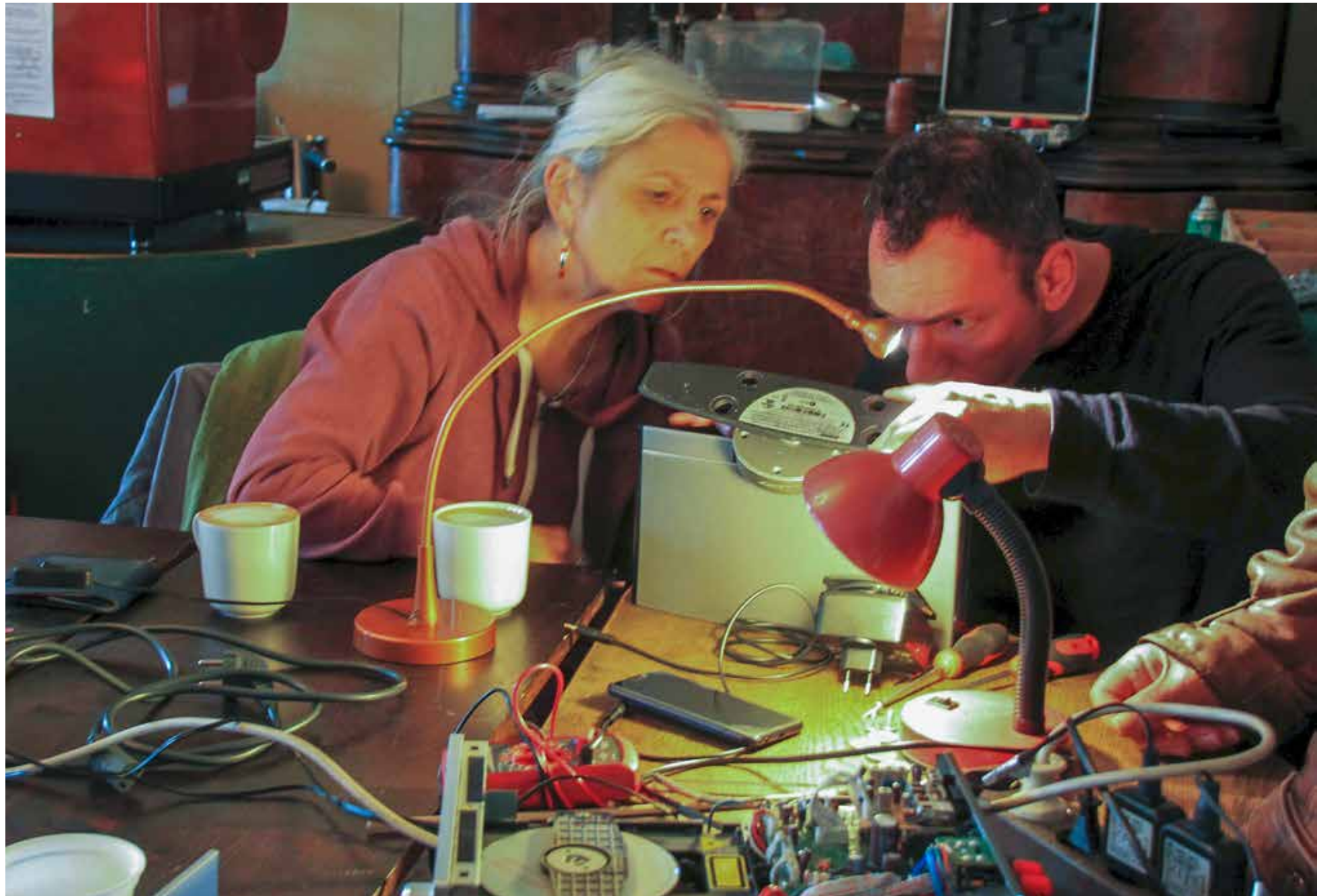
Es gibt sie noch: Temporäre Selbsthilfe-Werkstätten, in denen technisch versierte Ehrenamtliche das Bewusstsein für Reparatur stärken und Neueinsteiger\*innen lernen, wie sie liebgeordnete Dinge reparieren können. Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Staubsauger, Lampen, Kleidung, Nähmaschinen, Stühle oder Fahrräder: die Betreiber\*innen stellen Werkzeuge zu ihrer Reparatur zur Verfügung. Warme Getränke und Essen gibt es gegen eine Spende dazu.

RepairCafés starteten vor zehn Jahren in Amsterdam. Die Journalistin Martine Postma hatte die Idee dazu. Sie sah in ihnen einen Gegenentwurf zur Wegwerfgesellschaft. In Deutschland gibt es RepairCafés seit 2012. In Berlin sind es derzeit 25.

Bei den Initiativen, die ich besucht habe, hat mich die konzentrierte Aufmerksamkeit trotz des hohen Geräuschpegels beeindruckt. Fotografisch wollte ich die transformative Bewegungsenergie des gemeinschaftlichen Reparierens dokumentieren. Die Fotos zeigen Menschen, die geschickt kaputte Geräte aufschrauben und nach Lösungen suchen, neben Reparatur-Neulingen, die sich fast vergessenes Know-how aneignen. Manche Gäste schauen nur auf ein Gespräch vorbei. Das RepairCafé scheint für sie fest verortet im persönlichen sozialen Offline-Netzwerk. Hilfsbereitschaft trifft auf Selbstermächtigung und kollegiale Nachbarschaft.









# Fünf Jahreszeiten

von Andreas Helle



„Da wächst was!“ Mit einer coolen Kampagne und klugen Wortspielen werben die Kleingärtner\*innen aus der Anlage Bornholm II im Prenzlauer Berg für sich und ihre Gärten.

Wie alle Kleingärten in Berlin, so wird auch die Bornholmer Anlage im alten Grenzgebiet vom wachsenden Flächenbedarf, steigenden Bodenpreisen und Wohnungsmangel bedroht. Hier prallen berechnete und weniger berechnete Ansprüche aufeinander. In ihrem konkreten Fall kollidiert der Raumbedarf einer Montessori-Schule mit eigenem Ökogarten mit dem Anspruch der Kleingärtner\*innen in Bornholm II, eine grüne Oase in der Großstadt am Leben zu halten. Und die Bornholmer handeln! Daraus ist mehr als nur eine Kampagne erwachsen: in der Anlage entstanden aus der gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Problemen des Kleingartens viele gemeinsame Aktivitäten. Konflikte zwischen Alten und Jungen, Zugezogenen und Alteingesessenen, Osis und Wessis, traten hinter der gemeinsamen Anstrengung zurück.

Bornholm II verändert sich. Die Reportage spürt dem Wandel nach. Über vier Jahreszeiten in den Gärten, und der fünften Jahreszeit politischer Aktionen.











# „Darf es noch etwas sein?“

von Matthias Stange



Dinah reicht Gemüse herum, zügig verschwindet es in den Taschen der sechs „Foodsaver“, die sich hinter einem BioSupermarkt getroffen haben. Dinah und ihre Mitstreiter\*innen gehören zu den rund 260.000 Mitgliedern des Vereins Foodsharing e.V. Sie verabreden sich über das Internet zu Ladenschluss bei Märkten, um Lebensmittel vor der Tonne zu retten – ganz legal. Früher wäre Leah „containern“ gegangen. Die Risiken dabei sind ihr heute zu hoch. Stattdessen geht sie nun „foodsharen“.

Das erfordert ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Verein und den Märkten. Ein Onlinetest entscheidet über die Aufnahme von Vereinsmitgliedern. Ein Wohnsitz in Deutschland und die Kenntnis der umfangreichen Regeln des Vereins werden vorausgesetzt. Anders als bei der Tafel e.V. will „Foodsharing“ den Zugang zu Lebensmitteln unabhängig von Bedürftigkeit ermöglichen. An wen die Lebensmittel gehen, bleibt den zertifizierten „Foodsharern“ überlassen. Viele verteilen sie weiter an caritative Einrichtungen, Wohnprojekte oder an sozial Schwächere.

Nach knapp einer Stunde sind die Lebensmittel schließlich gerecht aufgeteilt. Beladen mit Taschen voller Gemüse und Obst schwingt sich Dinah auf ihr Fahrrad. „Erst mal Gemüse putzen und Karotten schälen“, ruft sie und fährt in die Dämmerung.







# Das große Graben

von Sabine Struve



Wir befinden uns im Jahre 2019 nach Christus. Viele Dörfer in Sachsen wurden bereits vom Braunkohletagebau zerstört, ganze Landstriche sind verwüstet. Alle Dörfer? Nein! Ein von unbeugsamen Sachsen bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten.

Pödelwitz, südlich von Leipzig gelegen, ist ein 700 Jahre altes Bauerndorf. 2028 soll es nach Plänen des Kohlekonzerns MIBRAG dem Braunkohletagebau weichen. Das Dorf, das sich in Randlage eines Tagebaus befindet, war ursprünglich nicht als Abbaugelände vorgesehen. Doch unter dem Ort vermutet man 10 bis 20 Millionen Tonnen Braunkohle. Dafür will die MIBRAG – ohne Rücksicht auf die Bewohner\*innen – Pödelwitz abbaggern.

Von den einst 140 Einwohner\*innen sind 20 geblieben. Obwohl es noch keine Abbaugenehmigung gibt, versucht die MIBRAG seit 2010, den Bewohnern Häuser und Grundstücke abzukaufen. Die meisten besitzt sie mittlerweile. Der Konzern lässt sie verfallen und zerstört so die Infrastruktur des Dorfes.

Die letzten verbleibenden Bewohner\*innen von Pödelwitz wehren sich mit Entschlossenheit gegen das drohende Verschwinden ihrer Heimat. Der Bürgerinitiative Pro Pödelwitz haben sich mittlerweile zahlreiche Umweltverbände und Klimaschützer\*innen angeschlossen. Gemeinsam kämpfen sie für den Erhalt des Dorfes.











# Hands on matter

von Carla Romero

Was passiert mit den Gegenständen, die wir jeden Tag wegwerfen? Wo landen unsere alten Klamotten, nachdem wir sie in einen Kleidercontainer gegeben haben? Organisationen wie die Berliner Stadtmission sammeln und verteilen Altkleider an Menschen. Aber auch bei ihnen bleiben noch viele Textilien übrig.

Tim van der Loo ist ein holländischer Designer, der in seiner Arbeit seine vielfältigen Interessen und Talente miteinander verbindet. Er studiert im Masterprogramm „Textile and Surface Design“ an der Kunsthochschule Weißensee Berlin. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt darauf, alten Textilien ein neues Leben einzuhauchen. Ihn fasziniert Nachhaltigkeit, und er liebt die Kontraste zwischen unterschiedlichen Materialien. Seine Werke sind geprägt von einem spielerischen Umgang mit ihrer Funktion.

Aktuell experimentiert Tim van der Loo mit der Veredelung von Denimstoffen. Außerdem baut er Möbel aus alten Plakaten und Papier. Im Dezember begann er zusammen mit Sandra Nielsen das Projekt Hands.on.matter. Mit zahlreichen Workshops wollen die beiden Designer junge Wissenschaftler\*innen und engagierte Menschen, die Interesse an Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben, miteinander vernetzen.



- Instructions:
1. Mix 1 part soil with 1 part clay
  2. Add 1 part water
  3. Add seeds (1 teaspoon)
  4. Roll into balls







# Was man säht...

von Doris Bulach

Rund 51 Prozent der Flächen in Deutschland werden laut Umweltbundesamt landwirtschaftlich genutzt, rund acht Prozent davon in ökologischem Landbau. Welche Menschen mit ihren Schicksalen verbergen sich hinter dieser Zahl und wie und wo kommen ihre Produkte auf den Markt?

Im Zentrum der Reportage steht Markus. Er betreibt mit seiner Familie seit 1991 den Florahof bei Potsdam in ökologischem Landbau, arbeitet also ohne chemischen Pflanzenschutz und mineralischen Dünger. Erzeugt werden dabei vor allem Gemüse und Obst, das auf Wochenmärkten, im Hofladen oder über Abo-Kisten verkauft wird. Nicht nur der Anbau der Lebensmittel ist also nachhaltig und umweltschonend, sondern auch der saisonale und regionale Verkauf, der auf kurzen Wegen erfolgt.

Die Fotos sollen Einblicke in das Leben von Markus geben, das durch die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Anforderungen, dem Anbau und der Ernte der Gartenfrüchte sowie ihrer Verarbeitung und ihrem Verkauf geprägt ist.









# Versus

von Norah C. Allen



Der Müll – ein uns alle umgebender täglicher Begleiter. Deutschlandweit sind es über 400 Millionen Tonnen jährlich. Dieser Wegwerfgesellschaft stellt sich ein kleiner Berliner Verein entgegen. 2018 gegründet, ist Zero Waste e.V. ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, die Müllvermeidung und -reduzierung bundesweit voranzutreiben. Dies tun die knapp 30 Mitglieder in mühevoller Vereinsarbeit, mit bunten Aktionen, informativen Workshops und unbeirrter Öffentlichkeitsarbeit.

In meiner Reportage habe ich den Fokus auf die Details von konträren Lebensentwürfen gelegt: Die im Überfluss lebende Wegwerfgesellschaft versus die müllvermeidende Zero-Waste-Bewegung. Im Ausschnitt soll dem Wesentlichen Platz gegeben werden. So zum Beispiel den 1.000 Zigarettenstummeln die während einer Aktion des Vereins Zero Waste e. V. vom Gehweg aufgesammelt wurden. Oder der Edelstahlbox, mit der man „to-go“ müllfrei unterwegs sein Essen transportieren und genießen kann.







# Besen und Bürsten

von Niclas Förster



Besen und Bürsten werden in der Städtischen Blindenanstalt seit 1928 im klassischen Handeinzug gefertigt.

Blinde, sehbehinderte und auch psychisch erkrankte Beschäftigte der Union Sozialer Einrichtungen (USE) arbeiten an teilweise über 100 Jahre alten Maschinen, für die kein Strom benötigt wird. Ca. 200 Varianten an Besen und Bürsten, gefertigt meist aus den nachwachsenden Ressourcen Holz und Rosshaar, können im Lager bestaunt und im hauseigenen Shop in der Oranienstraße gekauft werden. Klassische Sitzmöbel wie Stühle, Sessel, Liegen oder in traditioneller Handarbeit gefertigte Hocker sind weitere Attraktionen.

Auch reparaturbedürftige Möbel werden in der hauseigenen Tischlerei instand gesetzt. Sie bekommen dort u.a. ein neues Geflecht. Zum Einsatz kommen dabei verschiedene Flechtarten, die heute nur noch wenige Menschen beherrschen. Das gilt auch für die seltene Kunst des Bürsteneinziehens. In den Räumen der Städtischen Blindenanstalt ist die Zeit dafür gegeben.

Diesen verborgenen Kosmos von Besen und Bürsten zu erkunden und die Menschen bei ihrer Arbeit zu beobachten: das war die Intention dieser fotografischen Annäherung.











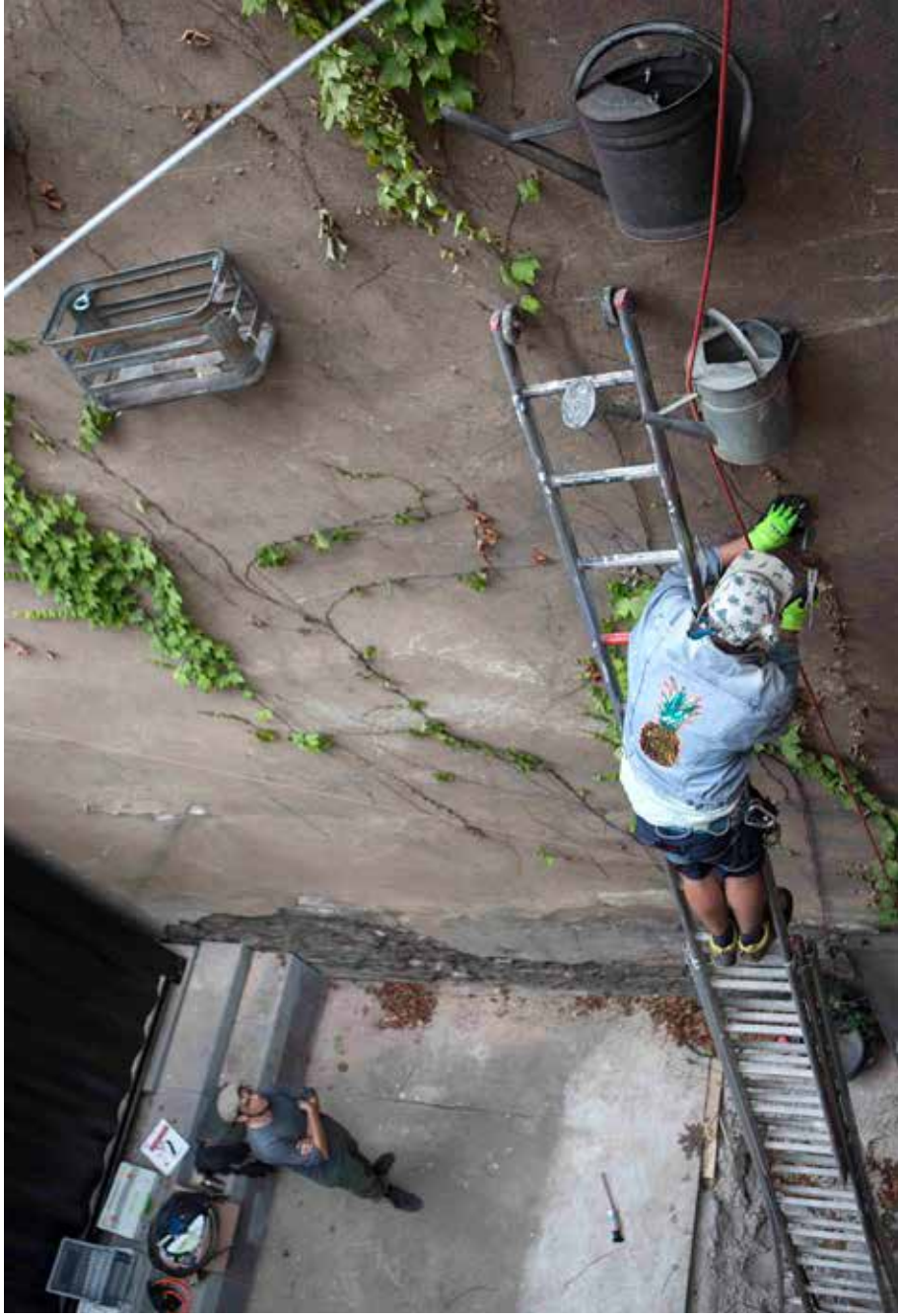
# Die Lücke

von Anton Katz



In der Invalidenstraße 86, an der Stelle eines ehemaligen Checkpoints, Grenzübergangs zwischen Ost- und Westberlin direkt gegenüber dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, klafft seit Jahren eine Baulücke. Das Fiction Forum der Kultur- und Kreativwirtschaft schließt sie durch einen temporären Erlebnisort: Neben einem Pop-up Café und dem Showroom, in dem die Innovationen der Kultur- und Kreativwirtschaft erlebbar gemacht werden, entsteht auch eines der bekanntesten Beispielsysteme der Permakultur: der Waldgarten.

In meiner Reportage folge ich Robin, der sich als Biologe und Agrar-Ingenieur auf Permakultur spezialisiert hat. Auf dem „Wir bauen Zukunft“ Projektgelände in Nieklitz und jetzt auch in Berlin-Mitte setzt Robin Waldgärten um. Der Waldgarten gilt dabei als ein Lösungsansatz auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft, im Sinne der Raumverteilung für Mensch und Natur, weil qualitative Lebensmittel produziert werden, eine Ausgleichsfläche geschaffen und die Bewahrung des globalen Ökosystems bezugnehmend auf die aktuelle Klimadebatte gewährleistet wird.









# Mit Wind und Kraft

von Jenny Fuchs

6. Juli 2019, im Hamburger Hafen warten mehr als 150 freiwillige Helfer, Familienangehörige und Freunde auf die 16 köpfige Crew der Avontuur. Das deutsche Frachtsegelschiff bringt in 15.500 Seemeilen eine Fracht aus fair gehandeltem Kaffee, Kakao, Gin, Rum, Meersalz und Honig aus der Karibik nach Europa.

Die Avontuur setzt dabei auf die Kraft von Wind und Segel. Mehr als 90 Prozent des weltweiten Handels findet auf Seewegen mit riesigen Containerschiffen und zu Lasten der Umwelt statt.

In Hamburg wird die Ladung wie vor 200 Jahren von Hand gelöscht. Mit dabei sind Freiwillige auf Cargobikes, die die Güter in ein Lagerhaus in der Nähe transportieren.

Die Reportage zeigt Einblicke in eine Gruppe von Idealist\*innen und Visionär\*innen, die keine Mühe scheuen, einen emissionsfreien globalen Transport zu realisieren.











# Biografien

## Tatiana Abarzúa

Wahl-Berlinerin mit lateinamerikanischen Wurzeln. Der Wunsch, der Ökologie den Vorrang vor der Ökonomie einzuräumen, motivierte sie Umweltingenieurin zu werden. Wenn sie nicht am Schreibtisch oder auf dem Fahrradsattel sitzt, erkundet sie die Welt mit ihrem Fotoapparat. Besonders neugierig ist sie auf Menschen, die sich für Naturschutz einsetzen und eine ökologische Transformation der Gesellschaft voranbringen.

## Norah C. Allen

Die Deutsch-Engländerin hat mit 12 Jahren die analoge Fotografie entdeckt und sie als ständige Lebensbegleiterin gewählt. Während der Ausbildung als Fotografin lernte Norah C. Allen erst die professionelle Studiofotografie und dann freiberuflich die Schattenseiten des Geschäfts kennen. Im Studium der Archiv- und Informationswissenschaft fand sie schließlich ihre Leidenschaft für die Archivierung von Fotos. Heute arbeitet sie als Fotoarchivarin in Berlin. Fotografieren, ob analog oder digital, ist immer noch pulsgebender Teil ihres Lebens. Getreu dem Motto: „Photograph your life - if you lose it, it's nice to have a copy“, ist die fotografische Dokumentation des Erlebten der Ansporn beim Fotografieren für Norah.

## Doris Bulach

Geboren in München, ist Historikerin und lebt und arbeitet in Berlin und München. Fotografisch-künstlerische Ausbildung u.a. am Photocentrum der Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg. Mit Teilnahme an der Gruppenausstellung „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“ (2018).

## Petra Dachtler

Aufgewachsen nahe Hannover, Studium der Slawistik und Europastudien in Berlin, Prag, Warschau. Ihre Leidenschaft sind Reisen, von denen sie am liebsten über ihre Fotografien erzählt. Der Beruf führte sie immer wieder für ein paar Jahre ins Ausland, zuletzt nach Tunesien. Ihre Fotografien von den weniger bekannten Seiten dieses nordafrikanischen Landes zeigte sie in Einzelausstellungen 2017 in Tunis und 2018 in Berlin. Das Thema Umwelt- und Tierschutz ist ihr politisch wichtig. Auf die Biosphäre Potsdam wurde sie durch die Debatten um die Zukunft der Tropenhalbinsel aufmerksam. [www.pam-photography.com](http://www.pam-photography.com)

## Niclas Förster

Geboren in Hamburg. Studium der Architektur an der Muthesiusschule Kiel und der HdK Berlin. 2001 Dokumentarfilm „Tel Aviv – Transformation + Experiment“. 2006 gemeinsam mit Konstanze Beelitz eine Buchveröffentlichung: „Breslau/Wroclaw – Die Architektur der Moderne“. Diverse Publikationen in Fachzeitschriften wie Bauwelt und anderen. Das Buch „Dampfer für Oslo – Der städtische Großblock im 20. Jahrhundert“ ist in Vorbereitung.

## Jenny Fuchs

Studierte in Berlin und Barcelona Audiovisuelle Kommunikation. Seit dem Studium zieht es sie beruflich zum Bewegtbild, so realisierte sie die letzten 3 Jahre als Video Producerin Filme für Web und Events. Inzwischen beschäftigt sie sich auf verschiedenen Wegen mit journalistischen und dokumentarischen Erzählformen.

## René Greffin

Geboren in Berlin. Er besitzt einen Abschluss als Diplom-Sozialwissenschaftler. Fotografisch konzentriert er sich seit 20 Jahren auf die Konzertfotografie. Seine Motivation ist die produktive Begegnung zwischen Menschen. Er veröffentlicht u.a. auf [berlinbeat.org](http://berlinbeat.org) und hatte bereits mehrere Ausstellungen.

## Andreas Helle

Ostwestfale, lebt und arbeitet nach Stationen in Gießen, Bielefeld, London, Belfast, Shanghai, Frankfurt am Main und Brüssel seit 2000 in Berlin. Historiker und Soziologe, politischer Berater und Redenschreiber. Zahlreiche Veröffentlichungen in Wissenschaft und Politik. Fotografie ist für ihn eine junge Leidenschaft. Sie öffnet ihm den Blick auf soziale, kulturelle und materielle Kräfte, die unser Zusammenleben verändern.

## Britta Indorf

Aufgewachsen auf dem Land, zog es sie 1989 im Frühjahr zum Pharmaziestudium nach Berlin. Seitdem lebt sie in der Großstadt. An der Fotografie fasziniert sie das Zusammenspiel von Licht - hell und dunkel. Am liebsten aber fotografiert sie „Pärchen“.

## Anton Katz

Seit 2015 fotografische Ausbildung am Photocentrum der Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg. 2018 wurde seine Fotoserie „Vom Lebensraum zur Ware“ im Rahmen der Gruppenausstellung „Von Dunkelheit und Licht“ im Kunstquartier Bethanien gezeigt. Seine Beschäftigung mit Fotografie ist eine Suche nach Ausdrucksformen für Dinge, die sich der Sprache entziehen. [www.katzfotografie.wordpress.com](http://www.katzfotografie.wordpress.com)

# Biografien

## Lotte Kobel

Geboren und aufgewachsen in Hamburg, arbeitete nach der Schulzeit über zwei Jahre im außereuropäischen Ausland (Israel, Zimbabwe), begann dort zu fotografieren. Ein Studium der Humanmedizin in Hamburg und eines des Szenisches Schreibens an der HdK Berlin schlossen sich an. Sie ist niedergelassene Ärztin für Psychosomatische Medizin und aktuell als Dozentin und Wissenschaftsjournalistin tätig.

## Nicole Kwiatkowski

Geboren und aufgewachsen an der Costa Blanca in Spanien. Sechs Jahre studierte sie in Manchester, Großbritannien. Mehr als zwei Jahre erkundete sie Indien, Australien und Südostasien. 2016 zog es sie schließlich nach Berlin. Seit vielen Jahre fotografiert sie für verschiedene Bildagenturen und veröffentlichte u.a. im The Telegraph, National Geographic und Lonely Planet. Ihr fotografischer Schwerpunkt: Reisefotografie.

## Anna Kubitza

Geboren und aufgewachsen in Polen. Nach Ihrem BWL Studium kam sie 2006 eigentlich nur kurz nach Berlin und blieb bis heute. Sie hat ein Herz für Gestaltung und Architektur, was sie auch mit ihrem Beruf verbinden konnte. Die Fotografie war immer mal mehr, mal weniger Teil ihres Lebens. Ungewöhnliche Perspektiven zu suchen und zu zeigen begeistert sie dabei am meisten.

## Carla Romero

Geboren in Lima und aufgewachsen in Caracas. Sie ist Künstlerin, die Bildhauerei an der Universität der Künste in Venezuela studiert hat. Seit 2013 lebt sie in Berlin und studiert im Masterstudium Romanistik, Literatur- und Kulturwissenschaft. Ihre künstlerischen Schwerpunkte liegen auf „soft sculptures“, Zeichnungen und Fotografie. Carla Romero interessiert sich besonders für Straßen- und Denkmalfotografie. Neben ihren eigenen künstlerischen Projekten leitet sie Kunstkurse für Kinder und Jugendliche.

## Matthias Stange

Geboren und aufgewachsen in Stuttgart. Studium der Geschichtswissenschaft und Rhetorik in Tübingen und Berlin. Während seines anschließenden Volontariats in der Stiftung Berliner Mauer arbeitete er u.a mit historischen Fotografien rund um die Berliner Mauer und sammelte Erfahrungen im Bereich Veranstaltungs-, Presse- sowie Objektfotografie. Seitdem verschiedene Aufträge in diesem Bereich sowie eigene Reportagen zur einnerungskulturellen Themen. [www.matthiasstange.wordpress.com](http://www.matthiasstange.wordpress.com)

## Reinhardt Stuhr

Wuchs im Oldenburgischen an der Grenze zu Ostfriesland auf und siedelte früh nach West-Berlin um. Schon während des Studiums beschäftigte er sich mit fotografischen Arbeiten. Dabei erforschte er beispielsweise die Grenzen des Recyclings von Verkaufsverpackungen in Fotos zum „Gelben Sack“. Daran schließt in jüngster Zeit die fotografische Auseinandersetzung mit umweltpolitischen Themen an. Dieses Interesse kommt in seinen Porträts ausgewählter Aktivist\*innen zum Ausdruck.

## Sabine Struve

Lebt und arbeitet seit 1981 in Berlin. Studium der freien Kunst und Kunsterziehung an der HdK. Nach dem Studium mehrere Jahre als Grafikerin in div. Werbeagenturen tätig. Seit 2004 Kunsterzieherin, in der Schule für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Fotografie, Grafik, Webdesign zuständig. Interessenschwerpunkte liegen in der Architekturfotografie.

## Matthias Wilhelm

Geboren in Zwickau, Sachsen. Studium der Elektrotechnik mit Abschluss zum Diplomingenieur in Bielefeld. Seit 2003 lebt er in Berlin. Für einen Netzbetreiber leitet er seit 2016 Projekte im Bereich Offshore Windenergie. Sein Fokus liegt hier auf Offshore-Umspannwerken, insbesondere im Windpark Arkona. Sein fotografischer Interessenschwerpunkt liegt auf der Street- und Travel Photography. Arbeiten von ihm wurden u.a. bei National Geographics Deutschland und in fach- bzw. unternehmensgebundenen Publikationen und Zeitschriften veröffentlicht.



# Konzept und Leitung

## Photocentrum

Seit Michael Schmidt (1945-2014) Ende der 1970er Jahre die Werkstatt für Photographie an der Volkshochschule Kreuzberg gründete und als nicht akademische Ausbildungsstätte für künstlerische Fotografie in Europa und den USA bekannt machte, hat die Beschäftigung mit der Fotografie in Kreuzberg einen hohen Stellenwert. Etwa 1000 Personen im Jahr besuchen Kurse und Projektklassen am Photocentrum der Gilberto Bosques Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg.

Unter den Absolventen der Klasse Reportagefotografie finden sich Preisträger der „Jungen deutschen Fotografie“, des UNICEF-Fotos des Jahres 2011 und des Henri-Nannen-Preises für die beste Fotoreportage 2012.

## Reportagefotografie

Reportagefotografie bedeutet, auf das Fremde zuzugehen, sich einzulassen und auf unvorhergesehene Situationen zu reagieren. Es heißt vor allem, Nähe und Respekt zu dem Gegenüber herzustellen und dies zu offenbaren. Die Bilder, die dann entstehen, sind ein Ergebnis des Spannungsverhältnisses aus Nähe und Distanz, aus Vertrautem und Beobachtungen zwischen den Fotograf\*innen und dem Fotografierten. Vor allem bedeutet Reportagefotografie, eine eigene Position zur Wirklichkeit zu beziehen und sie deutlich in den fotografischen Erzählungen zu zeigen.

*„Bilde die Wirklichkeit nicht ab, wie sie ist, sondern schildere sie. Ein Foto, das nur eine exakte Kopie des Gegenstandes ist, bleibt immer nur eine Kopie.“*  
(Christer Strömholm, schwedischer Fotograf 1918–2002)

*Ann-Christine Jansson*

## Ann-Christine Jansson

geboren in Schweden, lebt und arbeitet in Berlin. Seit 1980 ist sie freiberufliche Fotojournalistin, sowohl für internationale Zeitungen und Magazine als auch für diverse deutsche Magazine wie „Stern“. Veröffentlichungen in zahlreichen Buchpublikationen. Ihre Fotografien sind in vielen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert worden. Darüber hinaus hat sie mehrere Ausstellungen kuratiert. Ferner war sie Bildredakteurin bei „Svenska Dagbladet“, Schweden, und „taz. die tageszeitung“, Berlin. Lehrtätigkeit in Fotografie am Photocentrum des Fachbereichs Fotografie an der Gilberto Bosques Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg. Abgeschlossenes Studium der Kunstgeschichte, Pädagogik und Soziologie an der Universität Stockholm.

[www.jansson-photography.com](http://www.jansson-photography.com)